**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 61 (1935)

**Heft:** 36

Artikel: Vom Deutschen Rhabarber

Autor: Stutz, Thomas

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-469284

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Es ist erstaunlich zu melden Was sich da begeben hat: Die ganzen arischen Helden Von Berlin bis Ingolstadt, Von Breslau bis Friedrichshafen Die können nicht mehr schlafen. Denn neben kuranten Sorgen Haben sie ausserdem Ein neues Deutsches Problem, An dem sie fast verworgen: — Sie haben jetzt einen wilden Entschlossenen Zug im Gesicht Und sie klirren mit den Schilden Und der Oberarier spricht: Man habe, Wodan zum Hohne Und von Verblendung erfüllt, Bisher an der welschen Zitrone Seinen Durst gestillt; Die welsche Zitrone indessen wäre gelb und geil

Und überhaupt eine Schande

— Die grösste Schande im Lande
Seit dem Schmachfrieden von Wersaill.
Durch die Zitrone werde
Der arische Geist geschändt

— An der Zitrone verdarb er —
Jetzt wollten sie aber Rhabarber
Rhabarber Rhabarber Rhabarber
Rhabarber ohne End.

Und nun haben alle den wilden Entschlossenen Zug im Gesicht Und sie klirren mit den Schilden Und sie rauschen mit den Bärten Und sie wackeln mit den Schwerten Als der Oberarier spricht: Aber jetzt sei der Friede zerrissen Der Schmachfriede von Wersai Und auf den Mist geschmissen Und der Deutsche wäre frei Und er dürfe es kühnlich wagen Wieder Rhabarber zu sagen — Zu allem Rhabarber zu sagen Was es immer sei. Und Deutschland sei nicht mehr geschändt Und der Ungeist sei zu End (Am Deutschen Rhabarber verdarb er) Drum immer und ewig: Rhabarber Rhabarber Rhabarber Rhabarber ohne End Rhabarber Rhabarber Rhabarber Rhabarber Rhabarber Rhabarbarbarbarbarbarbar barbarbarbarbabababa bababababababababa.....

Der Gesang verliert allmählich die meisten Konsonanten und geht in ein dem der Deutschen Volksseele Fernerstehenden schwer verständliches, aber eisern entschlossenes Bekenntnis zu Adolf Hitler, der Deutschen Wehrmacht, der Nichtbezahlung sämtlicher Schulden und der Ueberlegenheit der arischnordischen Rasse über.

Thomas Stutz